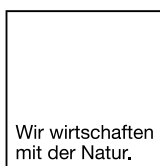




Die Bayerischen Waldpfleger.

Unter dem Slogan „Wir wirtschaften mit der Natur“ sprechen wir über die Zusammenhänge und Vorzüge der aktiven Forstwirtschaft und nachhaltigen Holzverwendung für den Klimaschutz. Eine moderne Holz-Kreislaufwirtschaft ist unser Ziel. www.proholz-bayern.de



Menschen im Forst

Es gibt viele Berufsgruppen, die ihre Arbeit im Forst oder im Zusammenhang mit dem Rohstoff Holz leisten. Sie verbringen deshalb den Großteil ihrer Arbeitszeit im Wald. Jeder Beruf zeichnet sich dabei durch unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte, Aufgabengebiete und eine andere Ausbildung aus.

Begriffe wie Förster, Forstwirt oder Forsttechniker werden umgangssprachlich oft synonym verwendet. So gibt es zwischen den verschiedenen Waldberufen zwar Gemeinsamkeiten, aber auch wichtige Unterschiede.



Waldbesitzer

Waldbesitzer sind die Eigentümer einer Waldfläche. In Deutschland befindet sich rund die Hälfte des Waldes in den Händen privater Besitzer, in Bayern sind es 54,2 Prozent. Im Freistaat gibt es etwa 700.000 private Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer.

Etwa ein Drittel (30,1 Prozent) der Waldfläche gehört dem Freistaat Bayern und wird daher auch als Staatswald bezeichnet. Diese Wälder werden von den Bayerischen Staatsforsten unter Rechtsaufsicht der Bayerischen Forstverwaltung bewirtschaftet. 13,5 Prozent des Waldes befindet sich im Besitz von Körperschaften wie Städten, Gemeinden oder Verbänden (sogenannter „Körperschaftswald“). Die verbliebenen 2,2 Prozent der Waldfläche in Bayern gehören der Bundesrepublik Deutschland.



Förster

Försterinnen und Förster sind in erster Linie für die Verwaltung und Pflege öffentlicher und privater Wälder zuständig. Sie werden also vom jeweiligen Waldbesitzer beauftragt. Zu ihren häufigsten Aufgaben gehört die Vorbereitung von Maßnahmen zur Waldpflege in ihrem Zuständigkeitsbereich, beispielsweise durch Auszeichnen von Bäumen oder die regelmäßige Kontrolle von Bäumen mit Borkenkäferbefall. Darüber hinaus planen und überwachen Förster Aufräumarbeiten und die Holzernte und sind für die Organisation von Neupflanzungen verantwortlich. Außerdem übernehmen sie administrative Aufgaben.

Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) gibt es im Freistaat rund 880 Försterinnen und Förster. Für den Beruf des Försters ist in der Regel ein abgeschlossenes Universitäts- oder Fachhochschulstudium in den Bereichen Forstwirtschaft oder Forstwissenschaft mit anschließender Laufbahnprüfung erforderlich.



Forstwirt

Im Gegensatz zu Förstern, die eine Vielzahl von Aufgaben im Bereich Planung, Verwaltung und Beratung haben, sind Forstwirte in erster Linie für die Durchführung praktischer Arbeiten in Wäldern verantwortlich. Zu den Tätigkeiten von Forstwirten zählen das Fällen von Bäumen, das Pflanzen neuer Baumsetzlinge, die Errichtung infrastruktureller Elemente im Wald (Zäune, Gatter etc.), oder andere Kulturpflege- und Instandsetzungsmaßnahmen.

Umgangssprachlich werden Forstwirte häufig auch als Wald- / Forstarbeiter bezeichnet. Die historische Bezeichnung lautet Holzknecht. Voraussetzung für den Beruf des Forstwirtes ist in der Regel eine dreijährige Berufsausbildung bei einem forstwirtschaftlichen Betrieb oder beispielsweise bei den Bayerischen Staatsforsten.

Forsttechniker

Forsttechniker sind in Deutschland in der Regel staatlich geprüfte Techniker. Arbeitsschwerpunkte sind die Planung von Betriebsarbeiten und die entsprechende Vorbereitung, die Koordinierung des Einsatzes von Personal und Maschinen, die fachliche Überwachung von Arbeiten sowie die Umsetzung von Maßnahmen zum Wald- und Umweltschutz. Zum Aufgabenspektrum von Forsttechnikern gehört außerdem der Holzverkauf und die Kalkulierung von Holzerntekosten. Darüber hinaus sind sie häufig auch für den Bau und Unterhalt von Waldwegen verantwortlich.

Voraussetzung für den Beruf des Forsttechnikers ist eine abgeschlossene Berufsausbildung zum Forstwirt mit entsprechender Berufserfahrung. Anschließend ist ein Fachschulstudium an der Bayerischen Forst- und Technikerschule für Waldwirtschaft in Lohr am Main sowie das Ablegen einer staatlichen Prüfung erforderlich.



Forstliche Dienstleister in Bayern im Überblick

Forstliche Dienstleister und Forstunternehmen sind Betriebe, die auf die Erbringung von forstlichen Dienstleistungen ausgerichtet sind. Dazu gehören vor allem die Holznutzung, die Neubegründung von Waldbeständen durch Pflanzungen, die Waldpflege, der Holzhandel sowie infrastrukturelle Leistungen.

Durch den Absatz ihrer Produkte nehmen die Betriebe am marktwirtschaftlichen Geschehen teil. In Bayern gibt es rund 2.800 Forstunternehmen.



Die Arbeitsweise der forstlichen Dienstleister

Die Arbeit der forstlichen Dienstleister ist für Bayerns Wälder essenziell wichtig und von herausragender ökologischer Bedeutung. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes Waldpfleger und kümmern sich durch nachhaltige Holzernte und Baumpflanzungen um den Erhalt der Waldgesundheit. Diese Aufgabe ist angesichts der Auswirkungen des Klimawandels wie Trockenheit und Dürre und der massenhaften Ausbreitung von Waldschädlingen wie dem Borkenkäfer wichtiger denn je. Waldpflege ist aktiver und gelebter Klimaschutz: Verantwortungsvoll bewirtschaftete Wälder können langfristig mehr CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen und den darin enthaltenen Kohlenstoff speichern.

Gleichzeitig schafft die nachhaltige Entnahme von Holz Platz für Verjüngung und beschleunigt somit den in Anbetracht des Klimawandels dringend erforderlichen Waldumbau – von Monokulturen, hauptsächlich Fichten, hin zu klimaresistenten Mischwaldstrukturen mit verschiedenen Laub- und Nadelbäumen. Insofern wächst auch der Bedarf an Forstunternehmern, speziell an der Dienstleistung Waldpflege.

Dabei arbeiten forstliche Dienstleister in einem sensiblen natürlichen Ökosystem mit besonderen Bedingungen, das hohe Anforderungen an Personal und Technik stellt. Die in Bayern tätigen Forstunternehmer sind überwiegend zertifiziert und damit für den Einsatz in Wäldern hoch qualifiziert.

Bäume werden vor allem unter Einsatz von Holzvollerntern, sogenannten Harvestern, gefällt, entastet und sortimentsgerecht abgelängt. In Deutschland und Bayern sind dabei sogenannte „Eingriffharvester“ üblich, die mit einem Aggregat fällen und aufarbeiten. Auch Motorsägen sind bei der motormanuellen Holzernte unerlässlich. Der Schutz des sensiblen Waldbodens, der Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten ist und damit eine große Bedeutung für den Artenschutz hat, ist ein wichtiges Thema bei der Waldarbeit. Je mehr Räder eine Maschine hat, desto besser wird die Last verteilt und der Boden geschont.

Aus diesem Grund sind moderne Harvester in der Regel 6-Rad-Maschinen. Die Reifen der Harvester werden teilweise mit Wasser gefüllt, um ihre Standfestigkeit während der Waldarbeit zu erhöhen. Weitere wichtige Maschinen für die Waldarbeit sind Tragrückeschlepper, sogenannte Forwarder, für den Abtransport der Baumstämme aus dem Bestand. Auch Forstraktoren und Forstschepper, sowie Hacker als Zerkleinerungsmaschinen, kommen zum Einsatz.

War der Beruf des Waldarbeiters früher noch eine lebensgefährliche Tätigkeit, hat der Einsatz von moderner und leistungsfähiger Forsttechnik die Unfallzahlen rapide sinken lassen und sorgt heute für hohe Arbeitssicherheit.



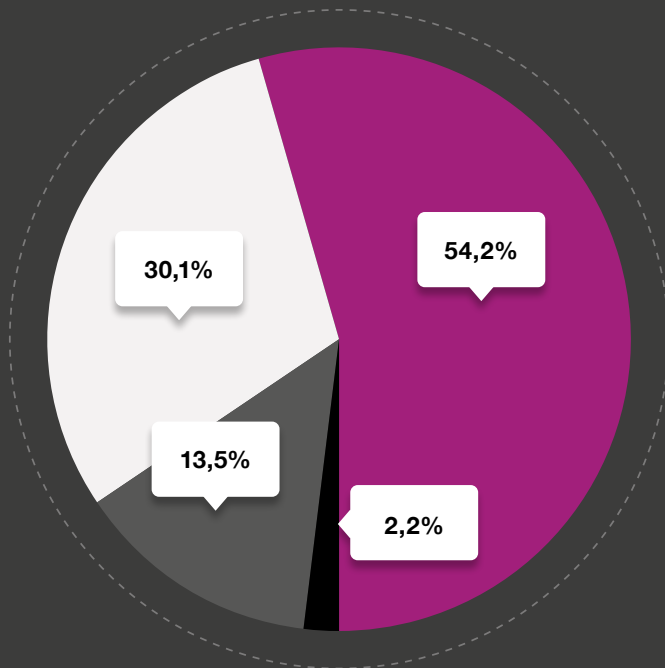
Branchenstruktur der forstlichen Dienstleister und Forstunternehmen

Nach Angaben der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) umfasste die Forstunternehmerbranche im Freistaat im Jahr 2013 knapp 2.800 Betriebe. Aufgrund ihrer Beschäftigungsstruktur zählen fast alle Unternehmen zu den Kleinstunternehmen.

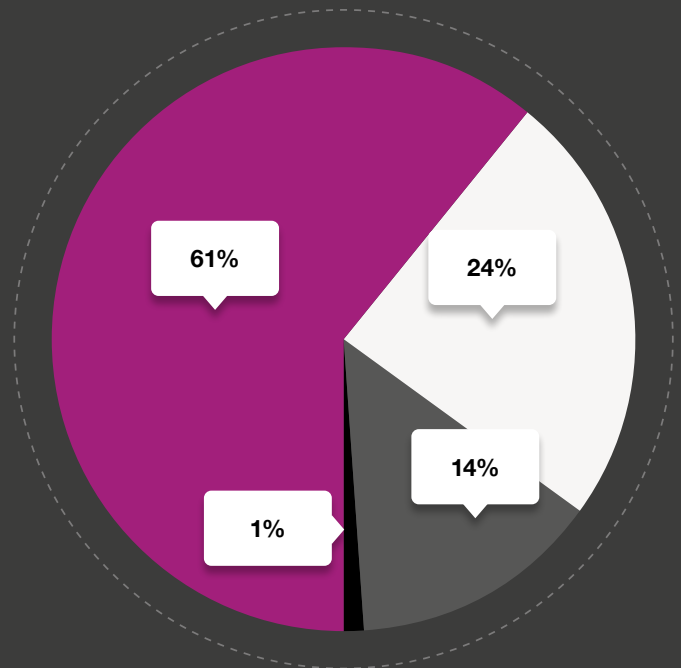
Durchschnittlich existiert pro 900 Hektar Wald ein forstwirtschaftliches Unternehmen, wobei die Zahl der Betriebe in einer Region bzw. einem Gebiet mit größerer Waldfläche tendenziell zunimmt.

Die geringste Unternehmensdichte trotz vergleichsweise hohem Waldanteil besteht in einigen Landkreisen in der Oberpfalz. Aus der Waldbesitzstruktur in Bayern ergibt sich, dass ein Großteil der Beschäftigten in der Branche (rund 61 Prozent) im Privatwald tätig ist. 24 Prozent arbeiten überwiegend im Staatswald des Freistaates Bayern, weitere 14 Prozent in Körperschaftswäldern. Auf Staatswald in Besitz der Bundesrepublik Deutschland entfällt lediglich ein Prozent der Beschäftigten.

Waldbesitzstruktur



Tätigkeitsbereiche



■ Privatwald ■ Staatswald (Land) ■ Körperschaftswald ■ Staatswald (Bund)

VERGLEICH ZWISCHEN WALDBESITZSTRUKTUR & TÄTIGKEITSBEREICHEN
DER FORSTUNTERNEHMEN IN BAYERN

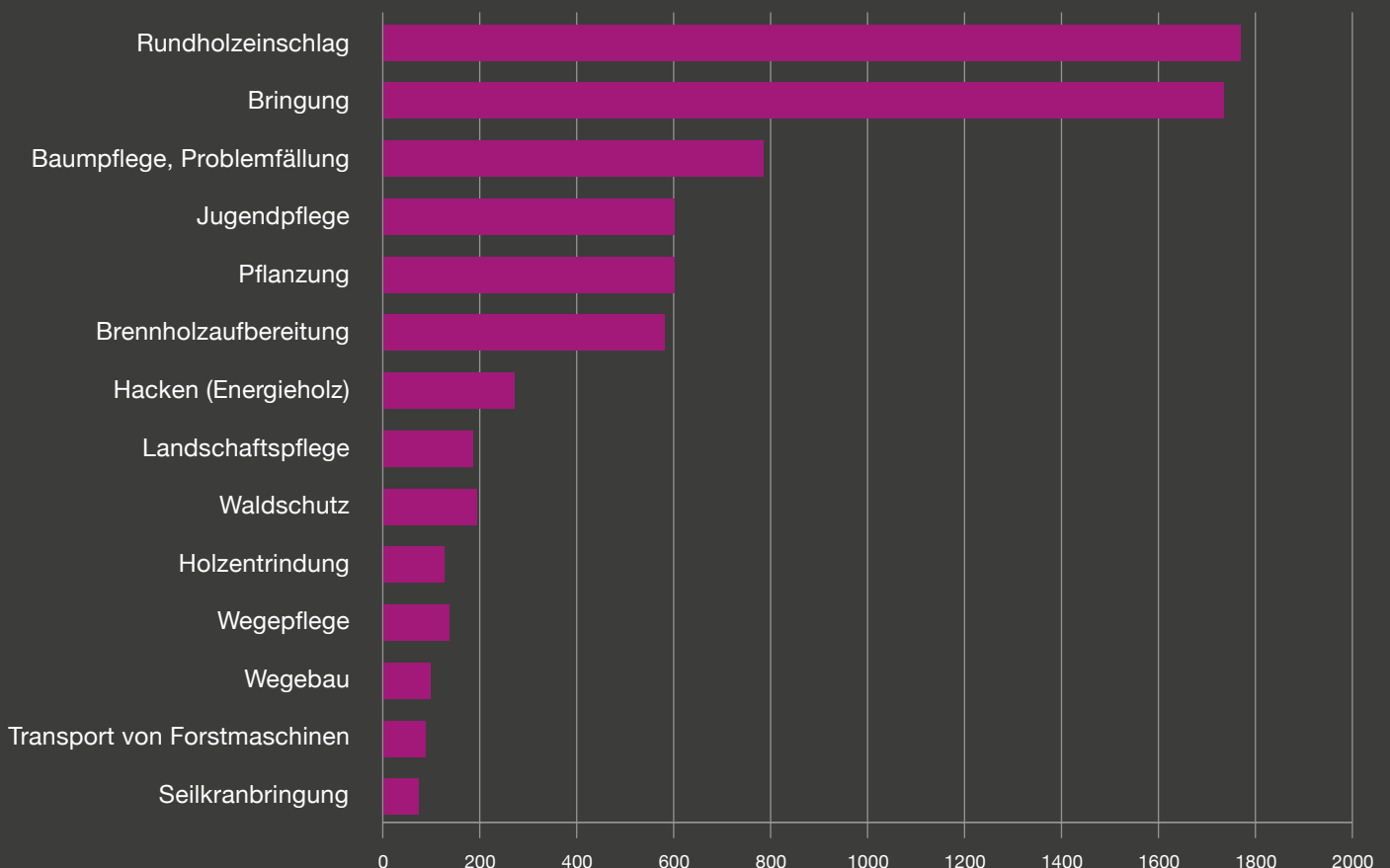
Tätigkeitsbereiche der forstlichen Dienstleister und Forstunternehmen

Forstunternehmen betreiben jeden Tag aktiven Klimaschutz und leisten einen wertvollen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit in Bayerns Wäldern. Gemäß der repräsentativen Forstunternehmerbefragung des LWF sind der Einschlag von Rundholz und die Bringung die häufigsten Dienstleistungen. Weitere wichtige Tätigkeitsfelder sind Baumpflege und Problemfällung, Neupflanzungen und die Aufbereitung von Brennholz.

Dienstleistungen wie Wald- und Verbisschutz, Holzentzündung sowie Bau und Pflege von Waldwegen spielen eine untergeordnete Bedeutung. Es ist davon auszugehen, dass durch die Auswirkungen des Klimawandels und die zunehmende Ausbreitung von Schadinsekten wie dem Borkenkäfer insbesondere der Bereich Baumpflege künftig weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Dementsprechend nimmt auch die Wichtigkeit der Arbeit forstlicher Dienstleister zu. Forstunternehmen bieten durchschnittlich 2,8 verschiedene Dienstleistungen an, 15 Prozent der Betriebe sogar fünf oder mehr. Etwa 25 Prozent zählen zu den hochspezialisierten Unternehmen, die nur in einem Tätigkeitsbereich aktiv sind. Diese Spezialisierungen findet man insbesondere in den Bereichen Waldpflege, Wegebau oder beim Transport von Forstmaschinen.

Ein Großteil der Betriebe (64 Prozent) bekommt Aufträge von Forstbetriebsgemeinschaften, Waldbesitzervereinigungen oder forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen vermittelt. Diese Aufträge zeichnen für rund 40 Prozent des Arbeitsvolumens verantwortlich.



Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Forstliche Dienstleister und Forstunternehmen sind für die bayerische Forstwirtschaft ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Die Betriebe garantieren vor allem im ländlichen Raum sichere Arbeitsplätze, stabile Umsätze und hohe regionale Wertschöpfung, sorgen für die qualifizierte Ausbildung junger Fachkräfte und tragen wesentlich zum Steueraufkommen der Gemeinden bei. Meist liegt die wirtschaftliche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft in ländlichen Kreisen höher als in Metropolregionen.

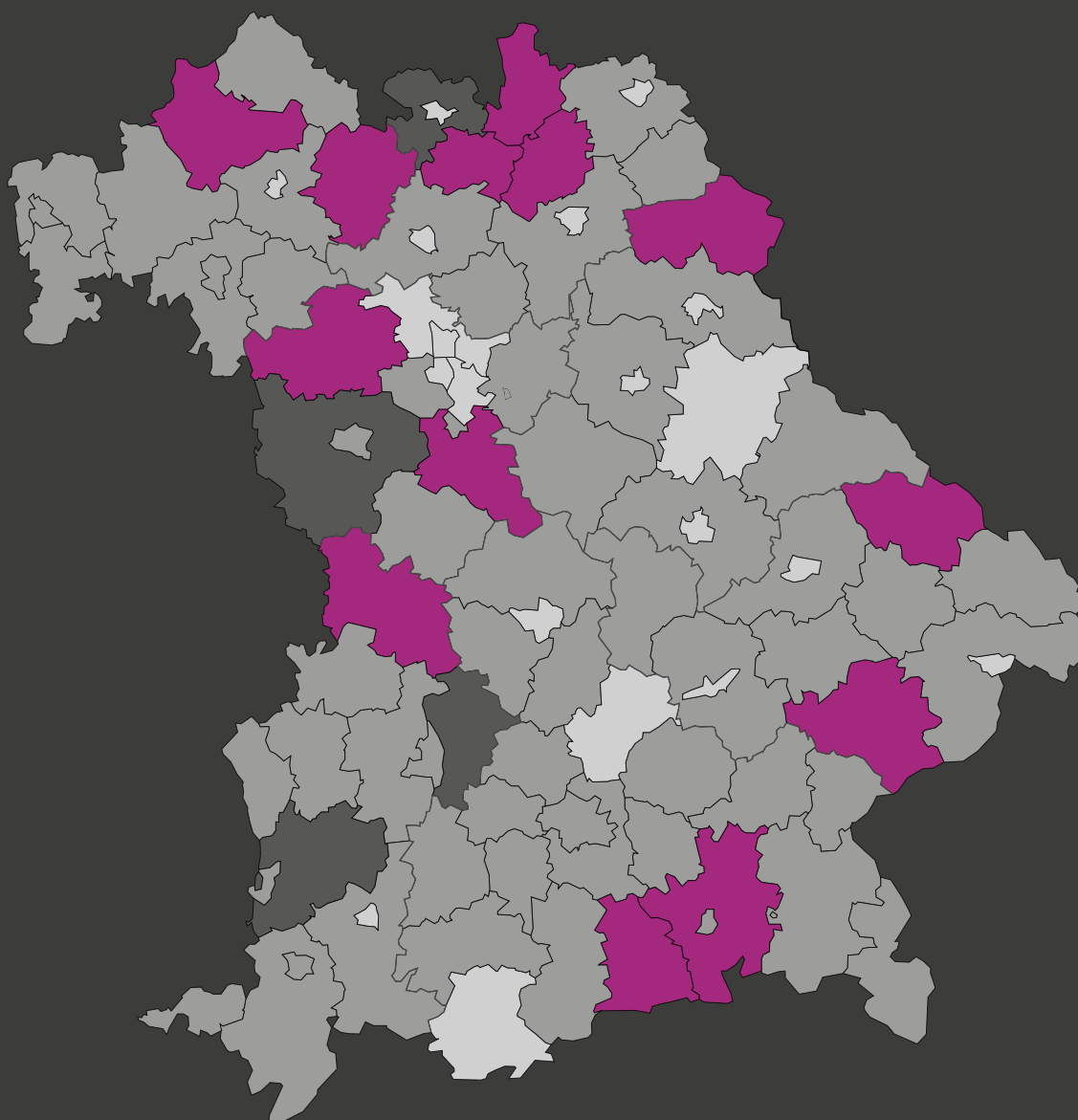
Nach Angaben des Clusters Forst und Holz in Bayern erwirtschafteten die Anbieter von forstbetrieblichen Dienstleistungen im Jahr 2013 einen Gesamtumsatz von 580 Millionen Euro. Die Zahl der Erwerbstätigen lag bei 5.000 Personen.

Insbesondere durch den Markteinstieg neuer Unternehmen wächst die Zahl der Beschäftigten jährlich um rund 4 Prozent.

Die Lohnsumme lag 2013 bei 21 Millionen Euro.

In Forstunternehmen mit Angestellten haben fast alle Beschäftigten (über 90 Prozent) eine Berufsausbildung bzw. Lehre absolviert, ein Viertel davon mit forstlichem Bezug.

Andere Karrierewege wie zum Beispiel ein Studium spielen hier nur eine untergeordnete Rolle. Etwa die Hälfte (49 Prozent) der Betriebe setzt für anfallende Arbeiten ausschließlich eigenes Personal ein. Jedoch ist in der Branche das Tauschen von Leistungen untereinander nach dem Subunternehmer-Prinzip weit verbreitet (51 Prozent).



ANTEIL DER BESCHÄFTIGTEN (SVB) IM CLUSTER FORST U. HOLZ AN ALLEN BESCHÄFTIGTEN (2014)

■ unter 2 % ■ 2 - 5 % ■ 5 - 8 % ■ über 8 %

Wirtschaftliche Herausforderungen

Viele Forstunternehmen stehen derzeit wirtschaftlich und finanziell unter Druck. Hohe Maschinenkapazitäten, steigende Betriebskosten sowie die wachsende Konkurrenz und der damit einhergehende Preiskampf zeichnen dafür verantwortlich. Der zunehmend herausfordernden Ertragslage – laut LWF-Befragung schätzen zwei Drittel der Forstbetriebe die Ertragslage als negativ ein – stehen häufig hohe Investitions- und Modernisierungskosten gegenüber.

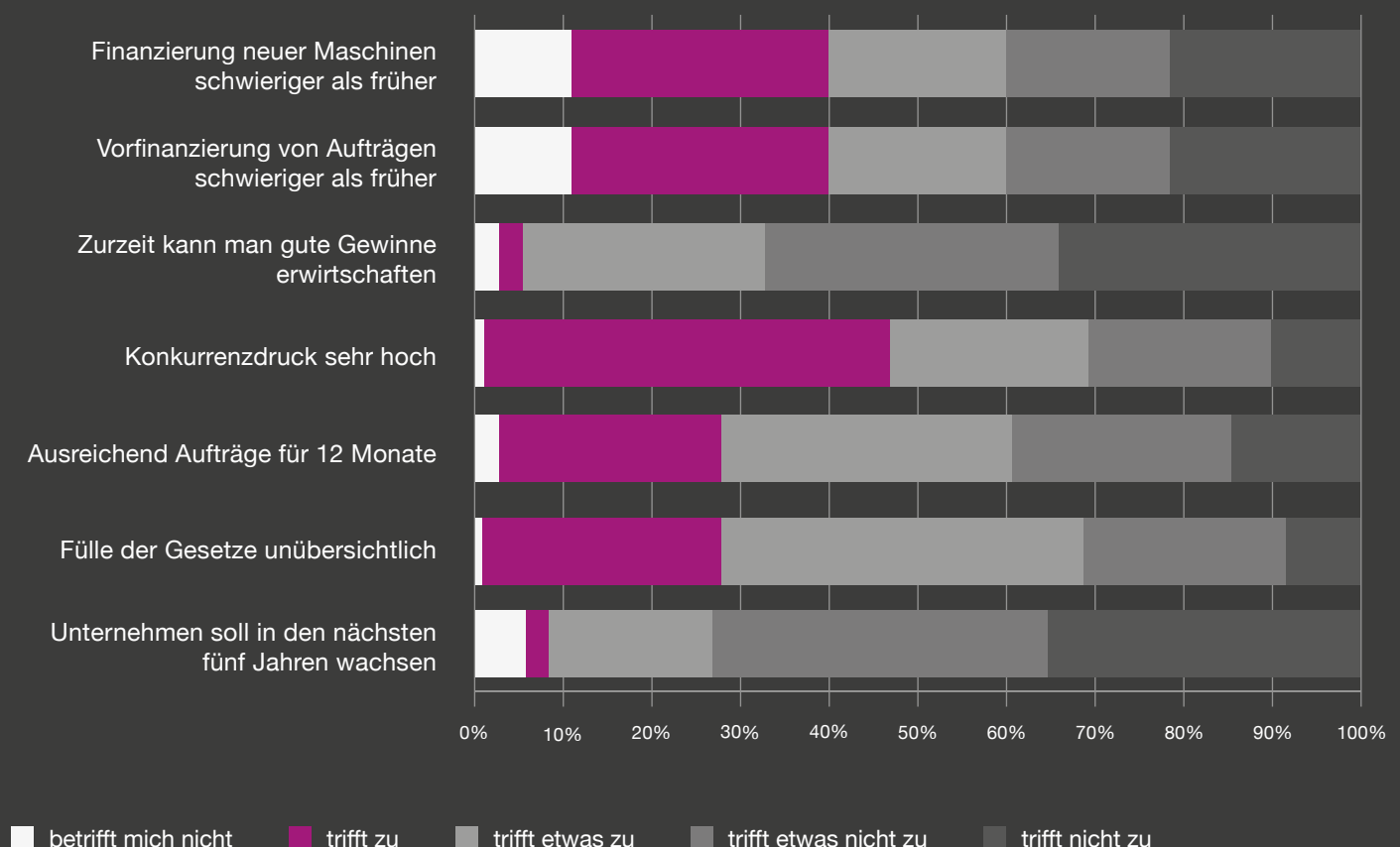
So steigen in der gesamten Branche die technischen Anforderungen, was eine stetige Optimierung des Maschinenbestandes und der Ausrüstung erforderlich macht.

Zugleich führen Nutzungseinschränkungen und ein sinkender Nadelholzanteil seit einigen Jahren zu einem sinkenden Auftragsvolumen.

Entsprechend gering sind angesichts dieser Perspektive die Investitionsbereitschaft und die Wachstumspläne der Forstunternehmen ausgeprägt.

Wie in vielen handwerklich orientierten Branchen gestaltet sich auch für Forstunternehmen die Suche nach qualifizierten Fachkräften und dem beruflichen Nachwuchs zunehmend schwierig. Um den Konkurrenzdruck zu reduzieren und das hohe Qualitätsniveau aufrecht zu erhalten, wird in der Branche daher die Einführung von Mindestqualifikationen und Marktzugangsbegrenzungen bei der Neugründung von Unternehmen diskutiert.

Eine zentrale Forderung ist zudem, die Kriterien Qualität und Regionalität bei Vergabeverfahren gegenüber dem Preis stärker in den Mittelpunkt zu stellen.



Bayerns Wälder. Ein ewiger Kreislauf.

Eine moderne holzbasierte Kreislaufwirtschaft ist nachhaltig und schützt langfristig unser Klima. Holz kann im Holzbau, in der modernen Holzenergie und in der holzbasierten Bioökonomie zur Herstellung von z.B. Textilien, Verpackungen, Nahrungsmitteln, Kraftstoffen, Kleber oder Kosmetika eingesetzt werden.

Der natürliche Rohstoff wächst in unseren bewirtschafteten Wäldern nachhaltig nach. Die staatliche und private Forstwirtschaft sichert mit ihrer Arbeit die Sauerstoffproduktion sowie die Kohlenstoffspeicherung durch den heimischen Wald und betreibt damit aktiven Klimaschutz.

